aber auch Farbe gehorcht. Durch die Zeitung ist er da ran gekommen. Nachdem alles abgemacht war bekam er vom Arbeitsamt einen Wisch, daß er als Hilfsarbeiter auf dem Sportplatz für die Tommis arbeiten soll. – Der Fabig, der Gemeindediener war ordentlich schadenfroh. Weißt Du, daß man im Winter Mia oder Hanna zum Putzen für die Pollaken bestellt hatte? Auf uns ist man sehr gehässig, das merkt man immer wieder. Als Hanna nicht ging, wollte man sie durch die Polizei holen lassen. Sie war dann einmal da u. hat sich dann vom Arzt ein Attest schreiben lassen. – Heinrich hat versucht was er konnte, daß er diesen Posten nicht annehmen brauchte. Es war erstaunlich wie sehr man sich für ihn eingesetzt hat. Der Ortsbauernführer von hier (ist jetzt Naggels Klemens) u. der von Fürstenberg, der Kreisbauernführer, die Leute von Fürstenberg u. s. w. Das Arbeitsamt in Düren hatte auf alle Fälle gesagt, heute handele es sich den ganzen Tag nur um Herrn Klappenburg. Heinrich war

aber auch so gehuscht, er hat mir richtig leid. Für ihn kann das ja auch entscheidend für's Leben sein. Er sollte nun ein paar Tage hier oben arbeiten u. kämen dann frei. Aber das macht er nicht. Dr. Trauboth hat ihm heute morgen ein Attest geschrieben, das war ja anständig. Er weiß ja auch, daß Heinrich sich nicht vor der Arbeit drücken will. – So ein glückliches Brautpaar wie Salmeschneiders Justy mit seinem Liebchen habe ich noch nicht oft gesehen. Liebster, wären wir nur erst so weit, so glücklich wären wir bestimmt auch. Mir wird ganz anders wenn ich daran denke. – Otto schreibt Dir auch noch. Ich muß aber mal erst sehen, daß ich den Brief erwische, ob auch nicht zuviel Quatsch drin steht. Heute nachmittag war ich im Feld. Von Deiner Mutter habe ich lange keine Post. Gute Nacht, Liebster u. träume süß. Mit einem herzigen Gute-Nacht-Kuß verabschiedet sich für heute Deine Josi.

Herr Schmidt ist nun wieder weg, mich hat er leider nicht mehr gemacht. Hanne ist sehr krank. Ich glaube sie wird kaum stehen können. Ich finde ihn auch sehr nett.